

Dazu hatte Napoleon seine ohnehin schon zahlreichen Kriegsschiffe, besonders durch sogenannte Panzerschiffe, vermehrt. Das sind Fahrzeuge, die an den Seiten und auf dem Verdeck mit starken Stahlplatten versehen, also damit förmlich gepanzert sind, so daß Kanonenkugeln gar nicht oder nur sehr schwer durchdringen. Nachdem sich Frankreich so bis an die Zähne gerüstet hatte, durfte es wohl hoffen, Deutschland, wenigstens dem norddeutschen Bunde, überlegen zu sein, zumal dieser nur wenige Kriegsschiffe besaß, und diese wenigen zum Theil zu einer Uebungsfahrt in den atlantischen Ocean ausgefahren waren.

## 2) Warum die Franzosen uns den Krieg erklärt haben.

Obgleich es kein Geheimniß war, daß Frankreich mit allen Kräften sich rüstete, um in dem Entscheidungskampfe Deutschland überlegen zu sein, so dachte man bei uns doch nicht daran, daß dieser so nahe wäre, selbst wenn man auch dem Worte des Franzosenkaisers keinen Glauben schenkte, der noch kurz vor dem Beginn des Krieges die Versicherung verbreiten ließ, daß er nur Frieden wünsche.

Es schien auch wirklich so, als wenn gerade jetzt keine Störung des tiefen Friedens, in dem sich Europa befand, zu befürchten sei.

Der König Wilhelm hatte sich zur Stärkung seiner Gesundheit in das Bad Ems in Nassau am Rheine begeben und suchte in der Zurückgezogenheit von den schweren Staatsgeschäften Erholung. Er lebte wie ein Privatmann, trank Brunnen und bewegte sich viel unter den übrigen Badegästen. Da traf unerwartet ein Gesandter des französischen Kaisers, Graf Benedetti, dort ein und wünschte den König zu sprechen. Nachdem nämlich die Königin Isabella von Spanien den Thron und das Königreich hatte verlassen müssen, hatten die Spanier sich vergeblich in Europa umgethan, einen König zu bekommen, der sie besser als die bisherigen regiere. Da hatten sie sich auch an einen deutschen Prinzen, Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, gewandt und ihm die spanische Krone angetragen. Der Prinz stammt aus demselben Geschlechte der Hohenzollern, aus dem auch unser Königshaus hervorgegangen ist. Daher wurde Benedetti nach Ems entsandt. Derselbe verlangte, der König solle dem Prinzen von Hohenzollern befehlen, seine Annahme der spanischen Krone zurückzunehmen. Der König erwiderte, daß er dem Prinzen keinen Befehl erteilt habe, die Krone anzunehmen, er könne daher ihm eben so wenig befehlen, sie abzuweisen. Der Prinz sei in seinen Entschlüssen ganz frei und selbstständig. — Als dieser aber hörte, daß seine Zusage möglicher Weise einen Krieg zwischen Frankreich und Preußen verursachen könnte, erklärte er, daß er auf die Ehre verzichte, König von Spanien zu werden. Hiermit war die Sache erledigt. So sahen es jedoch die französischen Minister nicht an. Sie forderten durch Benedetti, König Wilhelm sollte förmlich versprechen, daß er niemals wieder seine Einwilligung geben werde, wenn dem Prinzen künftig noch einmal der Thron angetragen würde. Der König wies dies als eine Demüthigung mit Entrüstung zurück. Dennoch beehrte